

Mittheilungen aus dem Görtshikthale.

Von Gustav Adolf Zwanziger.

IV.

Altdeutsche Götter und Göttinnen.

Mit tausend Fäden hängt die altdeutsche Götterwelt mit dem Leben, den Gebräuchen und Meinungen unseres Landvolkes unbewußt zusammen, wenn auch an den südlichen Marken des sekhafsten Deutchthums vielleicht nicht in dem Grade, als am Rheine, im eigentlichen Sachsen, d. i. ganz Nordwestdeutschland u. s. w., wo sich das Deutchthum seit den ältesten Zeiten verdichtete und von wo es nach allen Seiten ausstrahlte.

Nach der Ausbreitung des Christenthumes mußten die alten Götter und Göttinnen aus dem Himmel entweder in die Hölle hinabsteigen oder sich vor dem hellen Scheine der neuen Lehre in Höhlen verbergen. Die einst so heiligen Wälder wurden zusammengeschlagen und der jährlich zu Ehren der Götter veranstaltete Amzug, früher hochgeehrt, dann gemieden, sank zum Teufelspuck herab.

Nur in dunklen Sagen hallt die Erinnerung an den weisen weltlenkenden Wuotan nach im wüthenden Heere oder der wilden Sagd. Eben so sind die Sagen von Karl dem Großen im Untersberge und Friedrich dem Rothbart im Kyffhäuser hierher zu ziehen, was die um den Berg fliegenden, dem Wuotan oder Odin geheiligten Raben deutlich beweisen.

Im Volksmunde sind die Namen der alten thatkräftig schaffenden und väterlich herrschenden Götter Wuotan, Donar, Zio oder Tor, Valtar, Froho, sowie der keuschen Göttinnen Frouwa oder Frigga, Hertha, Holda, Perachta oder Berchta, Ostara u. s. w. vollständig verschwunden und nur in einzelnen Fällen sind uns selbe in Zusammensetzungen oder gewissen Worten erhalten.

Der Name des Götterkönigs Wuotan klingt unmittelbar noch in der um St. Veit und auch um Klagenfurt zu Kinderdrohungen nicht selten angewandten Redensart: „Der Wutte wird dich schon holen!“ Von Wobans oder Odins Raben weiß man in Obervevlach im Möllthale: „Mehrere Knaben schlugen mit glimmenden Holzstäben in der Luft glühende Räder über einen Büchel hinab. Als sie dies einst auch nach Gebetläuten thaten, kamen von jenseits des Thales große schwarze Raben mit eisernen Schnäbeln geflogen und zerrissen mehrere der Uebelthäter, welche sich nicht schnell genug flüchten konnten“.

Das wilde Heer schrumpft im mittleren Gurktale zu einem wilden Mann zusammen, der von eigenthümlich bellenden dreifüßigen Hunden begleitet und besonders den Burſchen beim nächtlichen Brenteln gefährlich wird. Ehemals war dem Wuotan der jetzige Mittwoch geweiht, der Wodanstag hieß und im Englischen (Wednesday) noch erhalten iſt.

Der Kriegsgott Zio hieß im Südosten Gor, woher auch unſer kärntiſches „Derta“ für Diſtag; auf Donar beziehen ſich die rothblühenden Donnerroſen (Rhododendron), der Donnerſtag u. ſ. w. Auch die am Dreikönigstage an den Hausthüren meiſt mit Kreide angeſtrichenen drei Kreuze ſtellten einſt den Hammer Donar's dar, welchen er als Donnerkeil auf die Erde herab warf und durch deſſen dreimalige Abbildung man ſich dem Schutze Donar's gegen Blitzſchlag empfehlen wollte.

Die Perchtra, wie die lichtſtrahlende, glänzende Berchta an der Glan genannt wird, hört man in der Nacht am Fluſſe waſchen. Sie erſchreckt oft die am Samstag nach Feierabend noch waſchenden Wäſcherinnen. Der Name der Göttin Frauwa iſt uns in dem neuhochdeutſchen Frau und dem Tagenamen Freitag erhalten.

Die Burg Oſterwiß dürfte ihren alten Namen Oſtarawiza von der Göttin Oſtara herleiten. Die mild anmuthigen, gütigen und fleißigen, ſpinnenden und nähenden, ſittig mütterlich waltenden Göttinnen fließen alle in der bei Burg Reineß erwähnten Geſtalt der weiſen oder hadiſchen Frauen zuſammen oder es wurden deren gute Eigenſchaften auf Maria übertragen.

Hinſichtlich der Berg, Wald und Waſſer bewohnenden Halbgötter oder Elben brachte ich nur zwei Berggeiſtſagen von Hüttenberg in Erfahrung. Sie lauten:

Auf der Spitze des Erzberges befindet ſich ein altes Grubenloch, auf der Saungen genannt. Als dort einſt Bergleute arbeiteten, kam ein alter, einem Bettler gleichender Mann und bat um ein Stück Brod. Die Bergleute gaben ihm aber nichts. Erzürnt ging er fort und ſagte: Heute heißt es hier noch auf der Saungen, morgen aber auf der Raungen. Was er mit dieſen geheimnißvollen Worten eigentlich ſagen wollte, iſt unklar. Die Knappen wurden aber bald darauf verſchüttet.

Am Planfozel, der Südbegrenzung des Knappenberges, wurde einſt ein verſchütteter Knappe ſechs Jahre lang von einem Berggeiſte mit Speiſe und Trank verſehen, weil er ihm einſt Gutes gethan hatte. Als der verſchüttete Stollen von einer andern Seite angebrochen wurde, fuhr

er erst zu Tage aus und glaubte, daß er nur sechs Tage statt sechs Jahre in der Grube zugebracht habe.

Diese „Bergmaudln“ werden, wie anderwärts die Gnommen, als kleine alte Männlein mit langem Barte geschildert.

Da uns in Kärnten so wenig Reste der alten Götterwelt und meist nur in althergebrachten unverstandenen Gebräuchen erhalten geblieben sind, kann hier auch nicht näher auf die altdeutschen Göttersagen und den Ursprung und Zusammenhang mit altindischen und arischen eingegangen werden, was vielleicht später einmal geschehen soll.

Auch die Gespenster und Geister sind meist nur die Nachklänge an alte Götter und Göttinnen. Doch war es mir bisher nicht möglich, darüber genauere Kunde zu erzielen.

L i t e r a t u r.

1. Der IX. Band des Jahrbuches des österr. Alpenvereins, Verlag von Carl Gerold's Sohn, Wien 1873, hat nun auch die Presse verlassen und bietet, nebst einer Fülle werthvoller, touristischer, alpiner und culturhistorischer Aufsätze, fünf Kunstbeilagen, unter denen die das Panorama des Geissteins vorstellende sich vor allen andern auszeichnet. Geschaffen von Thomas Ender und Conrad Grefe ist es ein Meisterwerk ersten Ranges, das seines Gleichen sucht an Richtigkeit der Darstellung und Genauigkeit des Colorits.

Der reichhaltige Inhalt liefert Aufsätze von Dr. Alois Egger, Edmund v. Mojsisovics, Rudolf Hinterhuber, Josef Trinker, Arthur und Oskar Simony, Freiherrn v. Sternbach, Albert Rindl, Franz Burgark, A. F. Schmid, A. von Rothschild, Josef May, F. Steindl, Rudolf Waizer, Josef v. Trentinaglia, Gustav v. Gasteiger, Heinrich Wallmann, F. C. Hofrichter, Gabriel Strobl, Carl Sauer, Leopold Schiefl u. A. und bürgen die Namen für die Gediegenheit des Stoffes.

Kärnten ist durch einen eingehenden interessant geschriebenen Aufsatz: „Der Lieserthaler und seine Hochzeitsbräuche“ von dem heimathlichen Schriftsteller Rudolf Waizer und durch Skizzen aus Kärnten von dem steirischen Journalisten F. C. Hofrichter vertreten. Als Anhang zum Jahrbuch finden wir interessante Touristen-Notizen und Mittheilungen aus dem Vereinsleben.

Im Ganzen bietet das Buch gleich seinen Vorgängern eine sehr anregende Lectüre und sollte in der Bibliothek keines Freundes unserer großartigen und herrlichen Alpenwelt fehlen.

R. W.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: [63](#)

Autor(en)/Author(s): Zwanziger Gustav Adolf

Artikel/Article: [Mittheilungen aus dem Görtschitzthale. IV. Altdeutsche Götter und Göttinnen. 316-318](#)